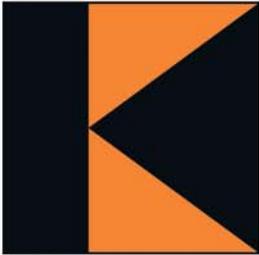


Fragen an einen „Kolpingbruder“



Ein Interview mit Opa Arnold

Hallo Opa, wenn ich Euch besuche, dann erzählst Du mir oft von der Kolpingsfamilie. Wie bist Du überhaupt zu Kolping gekommen?

In unserem Dorf gab es früher eigentlich für Kinder und Jugendliche nur die Möglichkeit, sich im Sportverein oder eben in der Kirche zu engagieren. Da ich bereits begeisterter Messdiener war, lag es praktisch auf der Hand, dass ich bei Kolping eingetreten bin. Außerdem wohnten zwei meiner älteren Brüder bereits in Kolpinghäusern in Recklinghausen und Duisburg und fühlten sich dort sehr wohl. Als ich dann nach meiner Ausbildung Leibern auch verlassen musste, zog ich nach Paderborn in das Kolpinghaus. So war es keine Frage, dass ich bei meinem berufsbedingten Umzug nach Hagen 1961 auch das Hagener Kolpinghaus bewohnte.

Was bedeutet die Kolpingsfamilie in Deinem Leben?

Da wir sehr jung von zu Hause fortgegangen sind, war für mich die Kol-

pingsfamilie immer eine Art „Ersatzfamilie“, in der ich mich „zu Hause“ fühlte. Die Kolpingsfamilie Hagen führte viele Veranstaltungen zur politischen Bildung und den christlichen Wertvorstellungen durch (was ein Anliegen von Adolf Kolping war), und diese Veranstaltungen kamen meinen Interessen sehr entgegen. Außerdem wurden viele Feste gefeiert, wo man als junger Mensch natürlich auch sehr gerne dabei ist. So wurde bei diesen Feiern immer mal wieder der Ausspruch laut: „Vater Kolping schau hernieder, deine Söhne trinken wieder!“

Da die Kolpingsfamilie Hagen gute Verbindungen zu den Kolplingleuten in Lüdenscheid hatte, bin ich mit einem Teil meiner Hagener Kolpingbrüder 1962 zur Karnevalsfeier der Lüdenscheider im Saal der Gaststätte Streppel gefahren. Dort habe ich dann Deine Oma kennengelernt, und so wurde Kolping zum „Ehestifter“, ohne den es dann Deine Mama und Onkel Stefan – und somit auch Dich und Amélie nicht gegeben hätte! Wir wurden 1964 vom damaligen Präses

und Dechant Johannes Brühl getraut; ich wurde von der Lüdenscheider Kolpingsfamilie nach meinem Umzug nach Lüdenscheid sofort herzlich aufgenommen. Da ich hier zunächst wieder mal ein „Neuer“ war, hat mir hier die Kolpingsfamilie neben der eigenen Familie das Einleben sehr erleichtert. Durch Kolping sind – inzwischen lebenslange – Freundschaften geschlossen worden. Später habe ich einige Zeit im Vorstand mitgearbeitet und es immer bedauert, dass meine Kinder nicht den Zugang zur Kolpingsfamilie gefunden haben. Dies lag wohl auch daran, dass es damals noch keinen „Jungkolping“ gab und die beiden so bei den Messdienern und den Pfadfindern aktiv wurden.

Was ist das Besondere an Kolping für Dich?

Adolf Kolping war und ist für mich Ideengeber und Leitfigur, was das christliche Menschenbild und auch das Leben innerhalb der Familie und der Kolpingsfamilie angeht. Außerdem wurde uns jungen Männern in